Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 7 — 1924 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 16. Februar

Abschied.

Gang, du geisch zu dyne Lüt,
Alles andre gfallt d'r nüt;
Wään wett's wundere chönne?
Hie pfyft no der Sturm um d'Flue,
Und du möcht'sch em Früehlig zue —
Gang, i ma dr's gönne.

Bisch de würklech nümme da,
Wenn de grüene Abhäng na
Hälli Sturzbäch rönne?
Wenn d'r Haag i Blüete steit,
Wenn d'r Bärgsee Schiffli treit,
Und wenn d'Alpe brönne?

Gertrud Pfander.

Als Nachfolger des bisherigen englischen Gesandten, Sir Milne Cheetham, ist für den Berner Gesandtschaftsposten Roland A. C. Sperling in Aussicht genommen, der bisher eine hohe Stellung im Foreign Office bekleidete. Der Bundesrat hat dem neuen Gesandten das Agrément erteilt. Der Zeitpunkt des Diplomatenwechsels ist noch nicht festgesetzt. —

Dem zum Vizekonsul von Nicaragua in Bern ernannten Herrn Dr. Georg Bein wurde vom Bundesrat die Exequatur erteilt. —

Der Bundesrat wählte zum Sektionschef der Generalstabsabteilung Major i. G. Hans Bandi, von Oberwil bei Büren, in Thun. —

Gewählt wurden in das Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport: Kanzleigehilfinnen: Fräulein Olga Pozzi, von Giumaglio, und Fräulein Lilly Frauchiger, von Wyßachen, beide bisher provisorisch bei Zentralamt angestellt. — Internationales Bureau des Weltpostvereins: Kanzleisekretär: Herr Maurice Junod, von Ste-Croix, Registrator des genannten Bureaus; Registrator: Herr Paul Desgraz, von Puidoux, Kanzlist beim genannten Bureau.

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung den Entwurf eines Bundesgesetzes über die Betäubungsmittel. Derselbe enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: Der Beaufsichtigung unterliegen die Herstellung, die Verarbeitung, die Einfuhr, die Ausfuhr, die Lagerung, der Besitz, der Kauf und Verkauf und die Abgabe folgender Stoffe: Opium in allen seinen Formen, Morphium und seine Salze, Präparate, welche mehr als 0,2 Prozent Morphium enthalten, sowie Kokain und seine Salze und Präparate, welche mehr als 0,1 Proz. Kokain enthalten. Diese Aufsicht wird ausgeübt im Innern des Landes durch die Kantone unter Oberaufsicht des Bundes; an der Grenze (Ein- und Ausfuhr) durch den Bund. Jede Ein- und Ausfuhr bedarf einer Bewilligung des Bundesrates. Auch die Ein- und Ausfuhr, sowie die Erstellung von präpariertem Opium und dessen Rückständen sind verboten. Die Strafbestimmungen gegen Zuwiderhandelnde gehen bis zu Gefängnis von einem Jahr und Bußen bis zu 10,000 Franken. Dieses Bundesgesetz fällt natürlich unter das Volksreferendum. —

Unter dem Vorsitz von Bundesrat Musy befaßte sich eine Konferenz mit der Frage der Weiterbeschäftigung des Aushilfspersonals beim eidgenössischen Volkszählungsbureau in Interlaken. Es sollen Erhebungen gemacht werden über die Notwendigkeit der Bearbeitung einer weiteren großen Statistik.

Der Bundesrat hat beschlossen, gegen Xaver Ammann, eidgenössischer Bauinspektor in Thun, Strafverfolgung wegen Unterschlagung und Amtspflichtverletzung einzuleiten. Außerdem wurde der fehlbare Beamte, der bereits durch die Baudirektion außer Dienst gestellt war, definitiv entlassen. Ammann hatte Kreditrestanzen für eigene Zwecke, namentlich zum Ausbau seines Hauses verwendet und für die Beträge fiktive Rechnungen ausstellen lassen. —

Der Bundesrat hat nun die in der Zonenfrage an Frankreich zu richtende Antwortnote, sowie den Gegenentwurf für eine Schiedsgerichtordnung endgültig festgesetzt. Der Inhalt dieser Schriftstücke wird vorderhand nicht vollinhaltlich publiziert werden. Der Bundesrat lehnt es ab, unter den gegenwärtigen Umständen die diplomatischen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Er erklärt auch den von Frankreich vorgelegten Entwurf einer Schiedsordnung für unannehmbar, weil durch deren Annahme die Schweiz die Verlegung des französischen Zollgürtels an die politische Grenze gutheißen würde. Der Bundesrat hält daran fest, daß die grundsätzliche Rechtsfrage des Zonenregimes dem Schiedsgericht unterbreitet werden soll. —

Die hundertste Wiederkehr des Todestages von Lord Byron wird am 27. und 30. Mai im Schlosse Chillon gefeiert werden. Am 27. erfolgt die Anbringung eines Medaillons von Lord Byron und folgen hierauf im großen Rittersaal des Schlosses lebende Bilder, Gesänge und Rezitationen aus den Werken des Dichters. Das Patronat über die Veranstaltung haben König Georg V. und der Bundespräsident übernommen.

Das eidgenössische Militärdepartement hat verfügt, daß vom 1. Januar 1924 an sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Auszuges, mit Ausnahme der Fliegertruppe, der Verpflegungstruppen und des Motorwagendienstes mit dem Stahlhelm ausgerüstet werden. In den Rekruten- und Unteroffiziersschulen werden Exerziermützen verabfolgt.

Aus 12 Kantonen und zwar hauptsächlich aus Zürich, Basel-Stadt und Basel-Land, Solothurn, Bern, Obwalden, Neuenburg, Waadt und Genf werden zahlreiche Grippe-Erkrankungen gemeldet. Das neueste Bulletin des eidgenössischen Gesundheitsamtes verzeichnet 72 Pockenfälle, die in der letzten Woche gemeldet wurden. 38 Fälle stammen aus dem Kanton Bern, 27 aus Luzern, 3 aus Zug, 2 aus dem Aargau und Neuenburg und einer aus dem Kanton Waadt. —

An Inlandsgetreide letzter Ernte sind dem Bunde bis 5. Februar abgeliefert worden: Weizen 4623 Wagen, Roggen 2047 Wagen, Dinkel 874 Wagen, Mischel 742 Wagen, total 8256 Wagen. Bis Schluß der Ablieferungszeit dürften noch zirka 1000 Wagen Inlandsgetreide abgeliefert werden, was dann ein Fünftel des Jahresbedarfes ausmacht. Die Qualität des abgelieferten Getreides befriedigt weit besser als im Vorjahre und es muß konstatiert werden, daß sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften bemühen, ihr Bestes zu leisten. Von den 9000 Wagen Ungarweizen sind bis 5. Februar rund 6500 Wagen in der Schweiz eingetroffen und wird der Rest in den nächsten Wochen erwartet. —

Nach den Zusammenstellungen der eidgenössischen Oberzolldirektion sind im Jahre 1923 total 12,173 Stück Vieh ins Ausland transportiert worden. Die Ausfuhr hat die letztjährige nicht ganz erreicht, aber diejenige vom Jahre 1913 um 2000 Stück überstiegen. —

Das Zentralkomitee für die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern im Jahr 1925 hat in seiner Sitzung vom 4. Februar die Präsidenten und Mitglieder der ständigen Komitees gewählt. An der Spitze des Baukomitees steht Regierungsrat Bösiger, des Finanzkomitees Gemeinderat Dr. Guggisberg, des Komitees für Polizei und Sanität Nationalrat Schneeberger, des Wirtschaftskomitees Herr Restaurateur Scheidegger. Ferner wurden die Präsidenten für die 20 verschiedenen Ausstellungsgruppen ernannt. Die Vorarbeiten für die Ausstellung sind im Gange. —

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1923 erreichten die Zolleinnahmen Fr. 182,975,496.70 und waren um Fr. 19,295,671.05 größer als im Vorjahre.

Gemäß Bundesratsbeschluß betreffend die militärische Fußbekleidung werden zu Beginn der Rekrutenschulen den Rekruten der Feldtruppen 1 Paar Marschschuhe, denjenigen der Gebirgs- und Festungstruppen 1 Paar Bergschuhe unentgeltlich verabfolgt. Dazu haben sämtliche Rekruten ein zweites Paar für den Militärdienst brauchbare Schuhe mitzubringen oder aber im Schuhdepot des Waffenplatzes zum Tarifpreise ein weiteres Paar Militärschuhe zu kaufen. —

Unter Führung von Bergführer Rud. Brunner (Wengen) unternahm Mr. L. Tower am Sonntag die erste diesjährige Besteigung der Jungfrau vom Joch aus. Die untere Partie erforderte viel Eisarbeit, dagegen konnte der Hochfirn mühelos traversiert werden. —

An den Jugendrennen, die in Grindelwald abgehalten wurden, beteiligten sich 150 Kinder. —

Im Jahr 1923 verzeichnete die kantonale Brandversicherungsanstalt 376 Brandfälle, die 429 Gebäude betrafen. Die Versicherungssumme der Objekte betrug Fr. 19,760,900, die Schadensumme erreichte den Betrag von Fr. 2,420,712.

Das altersgraue Schloß Zwingen im Laufental hat eine moderne Neuerung erhalten, indem in seinen ehrwürdigen Mauern eine Radio-Empfangsstation eingerichtet worden ist. —

Auch in Kandersteg wurde eine Radiostation errichtet. Die Antenne ist auf dem Hotel Schweizerhof und Tea Room errichtet; der Empfang gestattet, alle europäischen Konzerte und Broadcastings zu hören. —

In der Nähe des Trams im Dorfe Zollikofen bei Bern soll eine Gartenstadt gebaut werden. Zu diesem Zweck sind 100,000 Quadratmeter angekauft worden. Es sollen 108 Wohnhäuser mit 240 Wohnungen und total 835 Zimmern erstellt werden im Gesamtkostenpunkt von sechs Millionen Franken. —

---

† Fritz Walther,

gew. Gemeindeschreiber und Negotiant in Kehrsatz.

Eine außergewöhnlich große Trauergemeinde fand sich am 16. Januar 1924 in Kehrsatz zusammen, um dem leider allzu früh verstorbenen Fritz Walther, Gemeindeschreiber und Negotiant daselbst die letzte Ehre zu erweisen. — Während die Sonne klar über der selten schönen Winterlandschaft leuchtete, füllte sich der Saal der Mädchenerziehungsanstalt bis zum letzten Platze und tief ergriffen lauschte man dem warmempfundenen Nachruf, den Herr Pfarrer Andres von Belp dem lieben Verstorbenen widmete. Der Männerchor Kehrsatz, dessen Mitglied Fritz Walther war, umrahmte die Trauerfeier mit erhebenden Abschiedsliedern, dann fanden die Herren Gemeindepräsident Salzmann und Schmiedmeister Zürcher treffliche Worte, um von ihrem Mitbürger Abschied zu nehmen.

Am 3. Oktober 1881 in Kehrsatz geboren, erzeigte Fritz Walther schon im

† Fritz Walther. Phot. Fuss.

Knabenalter, was später den Mann auszeichnen sollte: großes Pflichtgefühl, Intelligenz, Bescheidenheit und Liebe zu seinen Mitmenschen. — Nach Schulaustritt absolvierte er mit Erfolg eine kaufmännische Lehrzeit bei der Firma Leuenberger & Cie. in Huttwil. Mit reichlichen Empfehlungen versehen, betätigte er sich darauf bei Stucker & Zesiger in Bern, später als Reisevertreter der Handelsfirma Schweizer & Cie. in Thun. Aus Altersrücksichten übergab ihm dann seine Großmutter, Frau Reber in Kehrsatz, ihre Spezereihandlung, welches Geschäft er mit großer Umsicht zu führen verstund. — Bald aber wurden seine Fähigkeiten auch von der Gemeinde Kehrsatz in Anspruch genommen, indem man ihm die Gemeindeschreiberei sowie weitere Nebenämter übertrug, wo er mit aufopfernder Gewissenhaftigkeit nahezu 10 Jahre zum Wohle der Gemeinde amtete. „Wenn wir im Gemeindewesen Rat brauchten, so gingen wir zu Fritz Walther, er zeigte uns stets den richtigen Weg, wir werden ihn darum schwer vermissen", so sprach u. a. der Gemeindepräsident.

Seit einem Jahre litt Fritz Walther an einem Lungenleiden, von dem er sich leider nicht mehr erholen sollte. Es muß ihm schwer geworden sein, von seiner ihm treu zur Seite stehenden Gattin und seinen drei Kindern Abschied zu nehmen. „Wenn ich jetzt sterbe, so wird Gott euch helfen", das waren Fritz Walthers letzte Worte. Ihm sei die Erde leicht! R. S.

Den eifrigen Bemühungen der Generaldirektion der Bundesbahnen ist es gelungen, für die nächsten Monate erhebliche Mengen Reparationskohlen für den Durchtransport durch die Schweiz nach Italien zu sichern. Nach einer letzter Tage getroffenen Vereinbarung handelt es sich um mindestens 300,000 Tonnen, die bis Ende April aus den deutschen Gruben durch die Schweiz nach Italien geleitet werden sollen. Ueber die spätern Transporte sind vorläufig noch keine Abmachungen getroffen worden, doch ist anzunehmen, daß dank den günstigen Tarifen der Bundesbahnen auch zukünftig größere Transporte durch die Schweiz erfolgen werden. —

Die Rekurskommission des Kantons Bern hat nach ihrem Geschäftsbericht im Jahre 1923 13,993 Rekursentscheide eröffnet; 1901 derselben wurden von der Steuerverwaltung selbst eingereicht gegen Taxationen durch Rekurssteuerkommissionen, die sie erhöht wissen wollte. Von allen Rekursen sind 28 Prozent abgewiesen, 40 Prozent ganz, 27 Prozent teilweise gutgeheißen worden. —

Der Regierungsrat hat mit der „Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern" einen Schulen-Versicherungsvertrag abgeschlossen, der den ganzen Kanton Bern umfaßt. Es handelt sich dabei um einen Vergünstigungsvertrag, auf Grund dessen die einzelnen Schulen mit der Gesellschaft Policen abschließen für Unfallversicherung der Kinder, der Lehrkräfte und des Abwartpersonals, sowie für die Haftpflichtversicherung der Schule selber. —

Im Alter von 63 Jahren starb in Nidau Notar Ernst Schwab, Regierungsstatthalter. Nachdem er viele Jahre lang in Nidau ein Notariatsbureau leitete, wurde er 1908 zum Regierungsstatthalter des Amtsbezirkes Nidau gewählt.

Am Samstag starb in Meiringen an einem Herzschlag der bekannte Kaufmann Oskar Baud, Mitinhaber der Meiringer Holzschnitzerei A.-G. —

In Brienz starb im Alter von 47 Jahren der im engern Oberland wohlbekannte und geschätzte Steinmetz und Bildhauer Bienati-Wüthrich. —

Der Berner Stadtrat beschäftigte sich eine ganze Sitzung hindurch mit einer Kreditüberschreitung von 15 Prozent beim Bau einer städtischen Wohnkolonie. Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, es seien zu hohe Unternehmerrechnungen eingereicht worden und die Stadt sei einer Vertrustung gegenübergestanden, die im Interesse der Allgemeinheit nicht länger geduldet werden könne. Aus den bürgerlichen Fraktionen wurde entgegengehalten, daß ein Teil der Kreditüberschreitungen aus höhern Arbeitslöhnen und aus Streik herrührt. Sodann wurde gefragt, wo die verantwortlichen Bau-Aufsichtsbehörden der Stadt geblieben seien. Daß die in Frage stehenden Wohnhäuser heute schon mangelhaft seien, rühre von der Ueberhastung her, mit der sie innerhalb vier Monaten bezugsfertig erstellt werden mußten. Das städtische Bauamt habe aber vier Jahre für die Erstellung der Abrechnung gebraucht. Vom Gemeinderat aus wurde erklärt, daß von städtischen Organen,

die heute nicht mehr im Amt sind, Irrtümer gemacht worden seien, anderseits sei aber auch seitens einzelner Unternehmer nicht richtig vorgegangen worden. Einstimmig wurde vom Rate beschlossen, eine Spezialkommission zur Prüfung der Angelegenheit und der Verantwortlichkeiten einzusetzen und die Genehmigung der Rechnung zu verschieben. — Mit großer Mehrheit wurde eine Motion Reinhard angenommen, welche vom Gemeinderat Antrag über folgende schulorganisatorische Fragen verlangt: 1. Zusammenlegung der untern Klassen der Sekundarschulen und des Progymnasiums zu einer Einheits-Mittelschule, unter Berücksichtigung der Forderungen nach Koeduktion und Quartiermittelschulen. 2. Stärkere berufliche Ausbildung der ältern Jahrgänge. 3. Uebernahme der Berufsberatungsstelle durch die Stadt. 4. Ermöglichung des Studiums an Seminar, Hochschule, Eidgen. Techn. Hochschule und ähnlichen Anstalten für tüchtige, wirklich geeignete Personen aus den unbemittelten Bevölkerungsschichten; dabei soll diese Hilfe keinen Almosen- oder Armenunterstützungscharakter haben. 5. Förderung der Erziehung Erwachsener, indem den Organisationen, die sich mit dieser Aufgabe befassen (Arbeiterbildungsausschuß, Volkshochschule 2c.) geeignete Räume, gegebenenfalls durch Ankauf eines passenden Gebäudes, zur Verfügung gestellt werden. — Ferner beschäftigte den Rat eine Interpellation betreffend die Elektrizitätsversorgung der Stadt Bern, insbesondere die zehnjährige Miete einer Dieselmotorenanlage von Gebr. Sulzer im Werte von Fr. 1,450,000. Der Interpellant wünschte Auskunft über verschiedene Punkte, die Gemeinderat Grimm beantwortete. —

Auch in der Stadt Bern regiert seit einiger Zeit die Grippe. Offiziell wurden in der Woche vom 27. Januar auf den 2. Februar im ganzen 46 Fälle gemeldet, welche Zahl in der vergangenen Woche noch größer gewesen sein dürfte. —

Der Religionsunterricht am städtischen Progymnasium ist bis jetzt von einer Anzahl stadtbernischer Pfarrer erteilt worden. Die Schulkommission hat nunmehr beschlossen, zwei besondere Religionslehrerstellen zu schaffen, denen dieser Unterricht im Hauptamt zugeteilt wird; eine überaus bemerkenswerte Neuerung. In die beiden Stellen sind gewählt worden Herr Pfarrvikar Howald und Herr Lehrer Mösch. —

---

† Jakob Keller,

gew. Bauunternehmer in Bern.

Am 25. Januar 1924 starb nach kurzer Krankheit Jakob Keller, Bauunternehmer in Bern überraschend plötzlich an einer Herzlähmung. — Der Verstorbene hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Im Jahre 1855 als zweitältester Sohn eines Maurermeisters im Rheintale (Au, Kanton St. Gallen) geboren, verlor er schon früh seine Eltern. Nach beendigter Schulzeit erlernte er den Steinhauerberuf, in welchem Handwerk er in Zürich, München, Dresden und Bern tätig war.

Nach seiner Verheiratung im Jahre 1879 wurde er von der Firma Pümpin & Herzog, Bauunternehmung in Bern, als Bauaufseher angestellt. Mit voller Kraft widmete er sich diesem neuen Beruf und erwarb sich durch Umsicht und Zuverlässigkeit bald das Vertrauen seiner Prinzipale. Jeden Moment benutzte er, um seine Kenntnisse zu erweitern und

† Jakob Keller.

Phot. Fuss.

in den Abendstunden förderte er sein theoretisches Wissen. Er wurde Bauführer bei verschiedenen Bahnbauten wie Thun-Interlaken, Interlaken-Lauterbrunnen, Lauterbrunnen-Wengernalp, Beatenbergbahn, Sissach-Gelterkinden u. a. O. Beharrliche Energie und unermüdliche Tatkraft kennzeichneten ihn.

Im Jahre 1899 zog sich sein Prinzipal Herr Herzog von dem Geschäfte zurück und übertrug ihm dasselbe auf seinen eigenen Namen. Während 25 Jahren leitete er dann sein eigenes Geschäft, an dem er 1920 auch seine Söhne beteiligte, bis ihn der Tod ereilte. Als ein Mann eigener Kraft ist er zur Ruhe gegangen.

Der Einwohnergemeinderat von Solothurn hat ein Abkommen mit der Stadt Bern genehmigt, wonach der große Kamtschatka-Bär aus dem Nachlaß des verstorbenen Bildhauers Urs Eggenschwyler im Berner Bärengraben untergebracht wird. Der Bär bleibt im Eigentum der Stadt Solothurn, sodaß sie jederzeit über ihn verfügen kann. Bei eventuellem Abgang des Tieres bleiben der Gemeinde Solothurn das Fell und das Skelett, sowie alle zur Ausstopfung notwendigen Bestandteile gewahrt. Der Bär wird zu Ehren des Donators „Urs" benannt und soll unter diesem Namen im Verzeichnis der Tiere des Bärengrabens eingetragen werden. —

Im Breitenrain-Quartier stahl ein Schuhmachergeselle seinem frühern Meister ein größeres Quantum Sohlleder im Werte von einigen hundert Franken. Die Polizei nahm ihn aber bald am Kragen. Ein Teil des gestohlenen Leders fand sich noch in seinem Zimmer vor; den Hauptteil hatte er, in einen Korb verpackt, zur Lagerung aufgegeben.

Der Gemeinderat hat die Abstimmungszeiten in allen Lokalen, mit Ausnahme des Bahnhofes, für den Samstagnachmittag um zwei Stunden früher angesetzt. Am Samstag kann von 16 bis 20 Uhr gestimmt werden, am Sonntag von 10 bis 14 Uhr. Im Stimmlokal Bahnhof sind folgende Zeiten festgesetzt: Samstag von 13.30 bis 16 Uhr und Sonntag von 4 bis 9 Uhr. Für die Obere Gemeinde wurde im Weißenstein-Schulhaus ein neues Stimmlokal errichtet. —

Der Direktor des kantonalen Gewerbemuseums, Blom, tritt aus Altersrücksichten auf den 1. Mai von seinem Posten zurück. Der Regierungsrat hat die Stelle zur Bewerbung für Schweizerbürger ausgeschrieben. —

Gerüchte über neue Rutschungen im Sulgenbachstollen, der unter der Stadt hindurch erstellt wird, sind nach Mitteilung von zuständiger Stelle unzutreffend. Zurzeit wird nur an der Nordseite gearbeitet, wo der Auslauf in die Aare in den nächsten Tagen fertig gestellt sein wird. Die alte Einbruchstelle unterhalb der Christoffelgasse ist dreifach zugemauert und vollständig gesichert. Der Stollenbau wird an dieser Stelle später nach einem neuen System, wofür momentan die Vorbereitungen im Gange sind, wieder aufgenommen. Die Vollendung des ganzen Stollens wird noch etwa acht Monate beanspruchen. —

Am Freitag verstarb im 75. Lebensjahr in Bern Herr Eduard Kraft, Privatier. —

Am Montag abend ist in Bern nach kurzer Krankheit (Grippe) in seinem 60. Altersjahr Hr. Alexander Schenk, Obergärtner des Botanischen Gartens, ein tüchtiger und geschätzter Fachmann, gestorben. Wir werden in einer nächsten Nummer auf den Lebenslauf dieses weit über unsere Kantonsgrenzen hinaus bekannten und hochgeschätzten tüchtigen Berufsmannes näher eintreten. —

Die Einnahmen der Städtischen Straßenbahnen im Monat Januar 1924 betrugen Fr. 387,320 (im Vorjahre Fr. 368,295). Die Ausgaben der Städtischen Straßenbahn im Monat Januar 1924 betrugen Fr. 294,333 im Vorjahre Fr. 285,679). Einnahmenüberschuß Januar 1924 Fr. 92,987 (im gleichen Monat des Vorjahres Fr. 82,616). —

Trotz der Pockenerkrankungen hat die Zahl der Infektionskrankheiten im vergangenen Jahr bedeutend abgenommen und ist ungefähr auf die Hälfte der Erkrankungen des Jahres 1922 zurückgegangen. Während die Krankheitsfälle im Jahre 1922 über 3000 ausmachten, beliefen sich die des Jahres 1923 auf etwas über 1300. —

Die Vorbereitungen zur Neuanlage des letzten Stückes Trottoir an der Bundesgasse werden nunmehr getroffen, so daß im Frühjahr die Verbreiterung auch dieses Teiles in Angriff genommen werden kann. Gegenwärtig werden die Kabel und die Gasleitungen ins Trottoir verlegt, um die Fahrbahn gänzlich von derartigen Anlagen zu befreien, und um zu vermeiden, daß diese Leitungen unter die Baumpflanzungen zu liegen kommen. Im Frühjahr wird die Asphaltierung der Laupenstraße vorgenommen werden können. —

Kleine Chronik

Brief aus London.

Der Eisenbahnerstreik, der eine Woche gedauert hat, ist vorüber, und die Lokomotiven werden wieder geheizt. Die Aufregung, die entbrannte, als zum erstenmal ein Sozialist Premier wurde, hat sich etwas gelegt, um dann aufs neue aufzuflackern, als der König zwei sozialistische Minister adelte, aber auch das ging vorüber, und jetzt geht das Leben wieder ruhig weiter, hie und da unterbrochen von einem großen Mord oder Scheidungsprozeß, die sich so angenehm lesen beim five o'clock Tea, und einem einen Schauer nach dem andern über den Rücken jagen, je nach der Stärke der Geschichte.

Die große britische Kolonial-Ausstellung in Wembley (near London) macht Fortschritte. Es wird etwas ähnliches geben wie die französische Kolonialausstellung in Marseille. Es werden schlanke Minarets, Moscheen, Kanibalendörfer, kanadische Städtchen ꝛc. gebaut, und man wird alle Schönheiten des britischen Weltreiches zu sehen bekommen. Es wird einem gewiß sonderbar anmuten, hier in London die Pracht des Orientes zu sehen, und meint man sicher, es müsse jeden Augenblick der Priester der Mohamedaner die Gläubigen von einer Moschee aus zum Gebete aufrufen. Ein bewegtes Leben wird einsetzen, sobald die Ausstellung eröffnet ist. Die Kellner in den verschiedenen großen Hotels lernen Französisch auf Tod und Leben, um die Gäste aus dem Kontinent gebührend empfangen zu können. Eine englische Zeitung schrieb, wenn ihr Akzent auch nicht der eines Parisers sein wird, so werden sich die Kellner doch verständlich machen können. Man gibt sich hier der Hoffnung hin, die Ausstellung werde massenhaft besucht und zwar hauptsächlich aus dem Kontinent, und es wird sich auch der Mühe wert sein, dies anzusehen. Also auf, ihr Schweizer Kauf- und andere Leute, kommt und seht euch die Geschichte an, es wird sich sicher lohnen.

Noch ein anderes Ereignis steht hier bevor, das Endspiel um die englische Fußballmeisterschaft (Cup-final). Die Tickets werden schon jetzt verkauft, obschon es noch ungefähr zwei Monate geht, bis das Spiel stattfindet. Es wird ausgetragen auf dem großen Fußballplatz in Wembley, der nur einmal im Jahr gebraucht wird und zwar bei Anlaß des Cup-final. Das Stadion selbst faßt 100,000 Zuschauer. — Wer die zwei Rivalen sein werden, kann man jetzt noch nicht sagen, doch so viel mir hier versichert wird, wird es nicht „Bolton Wanderers" sein, die uns letztes Jahr in Bern durch ihr vollendetes Spiel so verblüfften. —

Die britische Filmwoche ist letzten Samstag zu Ende gegangen; die englische Filmindustrie steht nicht hinter der deutschen zurück. Es wurde wirklich Erstklassiges geboten und ich habe den Eindruck bekommen, daß sich der englische Film auf einer vornehmen Höhe bewegt. — Furtwängler, der berühmte Leipziger Dirigent, hat hier ein oder zwei Konzerte dirigiert; die Kritik spendete ihm einstimmig großes Lob. —

Der Tod von Lenin hat keinen großen Sturm hervorgerufen. Die Presse machte die üblichen Kommentare und die kommunistische Partei von Großbritannien veranstaltete eine Trauerfeier, wobei verschiedene Leute ihre verschiedenen Rednertalente leuchten ließen, den Inhalt der Reden kann ich leider nicht beschreiben, aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht alles verstanden habe.

Das sind in großen Zügen die Ereignisse der letzten Wochen, und wenn die Redaktion dieses Blattes nichts dagegen hat, werde ich mir erlauben, hie und da mein Licht leuchten zu lassen (nicht über alle Welt), aber über meine Mitbürger im lieben „Bärn". P. K.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben dem Briefe des jungen Berners, der ganz kürzlich seiner Vaterstadt Valet gesagt, um in der großen Weltstadt London sein Glück zu suchen, gerne Raum in unserem Blatte. Die frisch-fröhliche Schreibweise des Briefes wird sicherlich auch unsern werten Lesern gefallen. All-right!, Päuli, laß bald wieder etwas von Dir hören. Gruß!

Aus den Kantonen.

Auf der Landstraße zwischen Zwingen und Laufen geriet ein in rasendem Tempo von Basel daherfahrendes Auto auf der vereisten Straße ins Rutschen, überschlug sich, und die beiden Insassen flogen in weitem Bogen über das Straßenbord. Beide kamen merkwürdigerweise ohne ernstliche Verletzungen davon. Das Auto mußte in stark beschädigtem Zustande fortgebracht werden.

Fräulein Anna Joukoff, Süßwarenhausiererin in Lausanne, ist auf dem Glatteis gestürzt und hat das Genick gebrochen.

Auf dem Heimwege nach Greifensee bei Uster verunglückte der 55jährige Spörri von Niederuster, da er sich mit seinem Schlitten zu weit auf den Greifensee hinaus gewagt hatte und etwa 20 Meter weit vom Lande auf der ungleichmäßig gefrorenen Eisdecke einbrach. Obwohl ihm sein Sohn sofort zu Hilfe eilte, gelang es erst am andern Tage, den Ertrunkenen zu bergen.

In Wald (Zürich) wurden am Dienstag nachmittag drei Kinder von einer Schneemasse begraben, die vom Dache eines Hauses fiel. Es konnte nur eines der Kleinen gerettet werden, die beiden andern waren bereits tot.

In der Nähe von Vers l'Etot (Wallis) fand ein Arbeiter auf dem Fußweg längs der Rhone die Leiche einer etwa 60jährigen Frau, die wahrscheinlich infolge Entkräftung umfiel und dann den Tod durch Erfrieren fand.

Zu den seltenen Kurgästen dieses Winters zählt die „Davoser Zeitung" den Seidenschwanz, auch Winterdrossel, Pest- und Sterbevogel genannt, dessen Heimat der Norden Europas, Lappland und Finnland ist, und der nur durch bedeutenden Schneefall veranlaßt wird, vorübergehend seine Heimat zu verlassen.

Als seltene Wintergäste sind im Rafzerfeld etwa dreißig Schneegänse eingerückt. Die großen weißen Vögel mit ihren schwarzen Flügeln bilden eine prächtige Augenweide. —

Nach den „Freiburger Nachrichten" belaufen sich die Veruntreuungen, die der ehemalige Beamte der Schokoladefabrik in Broc, Gretener, begangen hat, auf Summen, die man nicht für möglich gehalten hat. Da Gretener flüchtig ist und eine Strafverfolgung nicht angezeigt erschien, wurde ein Vergleich mit dem Vertreter Greteners abgeschlossen, wonach der Firma bis zum 15. Februar 700,000 Franken zurückbezahlt werden sollen. —

Eine große Lawine ist über die Kapelle „im Gstein" bei Mund (Bezirk Brig) niedergegangen und hat die Kapelle begraben. Da das Gotteshäuschen tief in einer Felswand liegt, ist zu hoffen, daß weder ihm selbr noch der innern Ausstattung eine Beschädigung zugestoßen ist. —

Oberstleutnant Endemann ist zum Platzkommandanten von Luzern ernannt worden. —

Der fünfte Concours hippique in Gstaad am 2. und 3. Februar abhin auf Schnee nahm bei günstigen Witterungsverhältnissen einen besten Verlauf, und hatte hinsichtlich des Besuches einen Erfolg wie nie zuvor. Am Sonntag nachmittag waren bei der Springkonkurrenz auf den Schneewällen und Tribünen des zirkusförmigen Rennplatzes über 3000 Zuschauer zugegen; die Extrazüge von Bern und Montreux hatten allein rund 700 Besucher nach Gstaad gebracht. Einen ausgezeichneten Eindruck machten die prächtigen Militärpferde, mit denen glänzende Leistungen erzielt wurden. Am Samstag fand um den Preis vom Saanenland auch ein Trabfahren für Simmentaler- und Saanerzuchtstuten statt, die als ein vorzüglicher Schlag sehr geschätzt sind. Ehrenpräsident des Rennens war Oberst Favre, Waffenchef der Kavallerie, und als Präsident des Schiedsgerichtes amtete Oberst Ziegler, Direktor der eidgenössischen Pferderegieanstalt in Thun. Ein interessanter, sehr beifällig aufgenommener Programmteil der diesjährigen Gstaader-Rennveranstaltung war der Umzug „Gstaad vor 100 Jahren", der auf etwa 20 Pferdeschlitten die Lebensgewohnheiten, Sitten und Trachten des Volkes im Saanenland von anno dazumal lebensvoll vor Augen führte. B-n.

Für die Jugend

Landeskirchliche Stellenvermittlung für Knaben.

Die landeskirchliche Stellenvermittlung erstreckt sich auf die französische und die deutsche Schweiz. Besonders in der französischen Schweiz ist es verhältnismäßig leicht, die Knaben in gute landwirtschaftliche Stellen unterzubringen, da ein großer Teil der welschschweizerischen Landwirte sich schon seit Jahren auf die Aufnahme von jungen Deutschschweizern eingerichtet hat. Besonders letzten Herbst war im Kanton Waadt große Nachfrage nach jungen Leuten. Von 91 Angemeldeten plazierte die landeskirchliche Stellenvermittlung des Oberlandes 52 Knaben, wovon 10 in der deutschen Schweiz. Von den 42 Welschlandgängern kamen 28 in Bauernplätze, 11 in Ausläufer- und Hausburschenstellen.

Aus den Vereinen

Die Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs hat eine Kommission beauftragt, die Schaffung eines eigenen Skihauses zu prüfen. —

Der Stadtturnverein Bern

veranstaltet heute Samstag und morgen Sonntag in seinem Bergheim „Süterne" im Gantristgebiet sein diesjähriges Skifest.

Quodlibet-Maskenball.

Zu Zeiten glaubte man an einen Jungbrunnen, in den man alt oder erschöpft hineinstieg, um jung und gekräftigt daraus emporzutauchen. In unserer realistischen Zeit ist dieser Märchenglaube längst geschwunden, und doch gibt es ihn noch, den Wunderbrunnen. Er heißt jetzt Maskenball. — Die Sorgenstirne glättet sich, neue Spannkraft und heitern Lebensmut holt sich der, der diese heilsame Verjüngungskur anwendet. Deshalb, Leser, merke dir den Rat: „Nimm dieses Seelenbad am 1. März im Kasino, im fröhlichen Jungbrunnen. H.

Obstbau-Verein Bern.

„Warum wei ächt o mini Bäum nüt trage, si blüia fast gäng so schön, aber gä keini Frücht; u we no öppis vo Früchte für chäm, so si si de no wurmäsig." So hört man öfters die Hausgartenbesitzer klagen. Daß da etwas fehle in bezug auf Düngung und Pflege mag einleuchten, aber man weiß nicht, wie da zu helfen ist. Durch einen Vortrag über Düngerlehre im Obst- und Gartenbau und Schädlingsbekämpfung wird uns Herr Verwalter Grunder, gewesener Obstbaulehrer der landwirtschaftlichen Schule Rütti, nächsten Samstag den 16. Februar 1924, abends 20 Uhr im Café Beaulieu, Erlachstraße, über diese Frage aufklären.

Verein Schweizerischer Literaturfreunde, Sektion Bern.

Nach bald einjähriger Pause wird der V. S. L., Sektion Bern, dessen Vorstand sich in einer der letzten Sitzungen neu konstituiert hat, dessen Präsident kein geringerer als der in letzter Zeit so bekannt gewordene Herr E. Oser ist, — Sekretär ist Herr Emil Balmer, — wieder einen Vortragsabend abhalten.

Derselbe findet am Dienstag den 19. Februar, abends 8 Uhr, im „Söller" Marktgasse 38 statt. Herr Ernst Oser und A. Schädeli werden aus ihren Werken neue und bereits bekannte Gedichte vorlesen. Im übrigen verweisen wir auf die Inserate in den Tagesblättern. -bl-

Schweizerische Krankenkasse in Bern.

Die Hauptversammlung der Schweiz. Krankenkasse tagte am 10. Februar 1924 im Großratssaal. Sie bestätigte den bisherigen Vorstand und genehmigte die mit einem Ueberschuß von rund Fr. 7200 abschließende Jahresrechnung. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 31. Dezember 1923 auf Fr. 31,223.78; der Mitgliederbestand auf diesen Zeitpunkt: 705, wovon 129 weibliche. Der an die Hinterlassenen eines verstorbenen Mitgliedes auszurichtende Bestattungskostenbeitrag wurde von Fr. 70 auf Fr. 100 erhöht.

Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. — Sektion Bern.

Anläßlich der ersten Februarsitzung behandelte der Vizepräsident, Herr Dr. W. Keiser den inneren Bau des Vogels. An Hand von Präparaten, Bildern und hauptsächlich durch die Sektion eines Huhnes, verstand der Vortragende, die Zuhörer mit den Eigenheiten des inneren Baues des Vogelkörpers bekannt zu machen. Wenn ja die meisten der Teilnehmer lieber einen lebenden Vogel sehen, so mußten sich doch alle sagen, daß, um das Leben und Treiben dieser munteren Wesen ganz zu verstehen, man doch auch einiges von ihrem Körperbau und dem Funktionieren ihrer Organe kennen muß.

Einige Mitteilungen über unsere Vogelwelt schlossen die Sitzung. Amsel, Buchfink und Meisen singen. Der Star ist wieder da. Die Feldlerche wird bald folgen. Saatkrähen ziehen nordwärts. Dagegen zeigen sich da und dort in unserem Lande vereinzelte Seidenschwänze (die Pest- und Totenvögel des Mittelalters).

Konzert-Chronik

Wir machen unsere Leser nochmals auf die **Konzertaufführungen des Berner Männerchors,** die heute Samstag abend (Hauptprobe), morgen Sonntag vormittag (Matinée) und nachmittags (Hauptaufführung) im Kasino stattfinden, aufmerksam.

IV. Kammermusik-Aufführung.

12. Februar.

Die Herren Kammermusiker machen es sich nicht leicht. Fast auf jedem Programm steht eine Neuschöpfung, die für jeden Ausführenden eine gewaltige physische und geistige Anspannung bedeutet. In der zweiten Aufführung war es ein Hindemith, in der dritten ein Schoeck, in der letzten das Streichquartett Es-dur von Friedrich Klose, das an Schwierigkeiten seinen Vorgängern wahrlich in nichts zurücksteht. Auch aus ihm spricht der Geist der Moderne; von leidenschaftdurchglühtem Ringen ist kein Satz frei, selbst das Adagio nicht, das ungeheure Aufschwünge aufweist. Daneben sind Stellen voll hoher lyrischer Schönheit und wundervoller Uebergänge; wir erinnern an die sehnsuchterfüllten Gesänge des Cellos oder der Bratsche im Adagio! Oder an jene Stellen im Finale, wo die Harmonie vorüberflutet, wie ein breiter, wallender Strom. Die Bezeichnung „verschleierte Symphonie" könnte auch für Kloses Quartett gelten; viele Züge innerer Verwandtschaft mit der Sonate F-moll op. 5 von Brahms drängen sich mir auf. Beides genial-ausschweifende Werke, beide getaucht in Schönheiten von unaussprechlicher Verklärtheit. Für die Sonate von Brahms war Max Pauer der echte Interpret. Seine machtvolle Beherrschung der Technik und seine Ausdrucksgewalt blieb den Visionen des Schöpfers nichts schuldig. Das Andante schien wie am Flügel hingeträumt, fast übersinnlich gespielt; man hatte das Gefühl, als ob der Künstler wie geistesabwesend vor sich hin phantasiere. Im Scherzo reckte sich seine hünenhafte Gestalt; die Hand, die eben noch die feinsten Begleitfiguren gesponnen hatte, meisterte mit stahlhartem Griff den Rhythmus. Eine tiefernste Persönlichkeit sprach aus dem ganzen Vortrag, — keine Spur weichlicher Schwelgerei, die bei Brahmsspielern so oft anwidert, weil sie dem Wesen des Komponisten direkt widerspricht! — Das mit Alphonse Brun und Lorenz Lehr gespielte Beethoven-Trio in D-dur op. 70 gewährte müheloses Genießen.

Für die Mitteilung der großen modernen Werke und die damit verbundene gewaltige Arbeit, und nicht weniger für den Zuzug berühmter Gäste, wie Max Pauer, schulden wir unserem Berner Quartett herzlichen Dank! C. K.

V. Abendmusik im Münster.

(Eingesandt.)

Wir verweisen schon jetzt auf die am übernächsten Sonntag, den 24. Februar, abends 8¼ Uhr im Münster stattfindende V. Abendmusik von Ernst Graf, die an Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Herrn Prof. Dr. Karl Straube (Leipzig) einer der vorzüglichsten Pariser Organisten, Herr Alexandre Cellier mit einem Programm alt- und neufranzösischer Orgelmeister, sowie zweier Hauptwerke von J. S. Bach als Solist übernehmen wird. Die ausgeprägte Eigenart und virtuose Höhe der französischen Orgelkunst wird nicht verfehlen, das Interesse unsrer Berner Kirchenmusikgemeinde lebhaft zu erregen.

Berner Singstudenten.

Liederkonzert, 6. Februar (Leitung A. Oetiker).

„Die Jugend brauset, das Leben schäumt!" diese Worte mochten dem Hörer einfallen, als er der Unterhaltung der Singstudenten beiwohnte. Zündender Schwung, Begeisterungsfähigkeit belebten ihren Vortrag und auf dieses Fundament war auch die Auswahl der Chöre abgestellt: vorab die Auswahl der Trink- und Minnelieder aus alter und neuester Zeit, von Sensl und Orlando di Lasso über Schubert bis zu unsern Schweizern Niggli, Andreæ und Graf! Der frohgemute Ton, die Lebendigkeit der Wiedergabe solcher Chöre hat etwas Hinreißendes und läßt über Unsicherheiten, selbst über Verleugnungen des guten Geschmacks, die auch diesen Abend nicht ganz ausblieben, hinwegsehen. Auf den gleichen Ton waren auch die Beiträge der Solisten abgestimmt, u. a. das Rondo brillant von Schubert, das Alphonse Brun und Niggli mit jugendlichem Feuer spielten und die Lieder von Hugo Wolf, dessen „Tambour" Max Leuenberger dramatisch gestaltete. Mit drei klangprächtigen Chören von Andreæ schloß das Konzert. C. K.

Klavier-Abend Otto Strauß.

10. Februar 1924, Großratssaal Bern.

Otto Strauß fühlt sich eines großen Könnens sicher. Das verriet schon die Wahl seines Programmes, welches sich aus vier Glanzstücken der virtuosesten Klavierliteratur zusammensetzte. Hätte sich zu der erstaunlichen Sicherheit in der Beherrschung klavieristischer Schwierigkeiten eine ebenbürtige Gestaltungskraft und ein den inneren Gehalt der Werke erschöpfendes Vermögen gesellt, so wäre der Abend zum Erlebnis geworden. Aber an der allzu starken Betonung des Technischen litt das Künstlerische.

Die ausgeglichenste Leistung war die Wiedergabe der Sonate in H-moll von Franz Liszt. Klar und großzügig formte Strauß das in gewaltigen Dimensionen angelegte Werk. Mit spielender Leichtigkeit bewältigte er alle technischen Probleme und mancherorts brach eine wohltuende Wärme in die sonst außerordentlich zurückhaltende Art des Vortrages. Diese Zurückhaltung war es vornehmlich, die Strauß verhinderte dem empfindungsvollen Werke César Francks — Präludium, Choral und Fuge — vollauf gerecht zu werden. Um gar Bachs Chaconna in D-moll, diese gewaltige Schöpfung des Gewaltigen, ohne Beigeschmack virtuosen Glanzes in ihrer grandiosen Einfachheit zu bewältigen, müßte eine allgemeine Reife der Meisterschaft vorausgesetzt werden, wie sie nur Wenigen beschieden ist.

Otto Strauß scheint sich seiner Vorzüge und Schwächen bewußt zu sein. Darauf deutete die Programmumstellung, die ihn an Stelle der angekündigten Beethoven-Variationen das brillante «All' Italia» von Busoni spielen ließ. Das glänzende Spiel der effektvollen Phantasie über italienische Weisen war eine schöne Ehrung für den Lehrer des Künstlers, aber Ersatz zu bieten für die Beethoven-Variationen vermochte es freilich nicht. M. Z.